

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 4 (1909)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur
Stadthausstraße 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Eingelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Die Heimarbeit in der Schweiz.

Was ist Heimarbeit?

Schon im Namen Heimarbeit liegt die Bedeutung dieser Industrie zum Teil ausgedrückt. Knüpft sich an diese Bezeichnung nicht etwas Heimeliges, etwas Frohes?

Arbeit im Heim, im eigenen Heim! Heimarbeit! Wie leicht sich das Wort ausspricht! Viel leichter als das holprige Fabrikarbeit! Und doch haftet auch der Heimarbeit etwas Dunkles, etwas Trauriges an. Alle die Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen sind wahrlich um ihr Los nicht zu beneiden. Zwar haben die allermeisten unter ihnen keine Idee davon, daß etwas in ihrem Erwerbsleben anders sein sollte; noch weniger haben sie eine klare Erkenntnis davon, daß die Umgestaltung ihrer Lebens- und Erwerbsverhältnisse in ihrer eigenen Hand, in ihrer eigenen Macht liegt.

Heimarbeiter und Heimarbeiterin sind eine ganz besondere Gattung Leute, die nicht recht wissen, wohin sie eigentlich gehören. Was kümmern sie Weltenlauf, Arbeiterbewegung, Streiks und Wahlkämpfe! Sind sie doch keine Arbeitsleute, die zur Fabrik gehen. Besitzen nicht viele unter ihnen ihr eigenes Häuschen? Ist es nicht ihre Sache, wenn dies Häuschen auch total verschuldet ist? Tröstet der Gedanke ans eigene Heim nicht hinweg über alle Armut und alle Not? Sind die Heimarbeiter nicht freie Menschen, die ihrer Arbeit nach ihrem eigenen Belieben obliegen können? Alle diese Fragen würden überflüssig sein, wenn das Merkmal der Freiheit der Heimarbeit auch wirklich aufgeprägt wäre. Denn Heimarbeit ist allerdings Arbeit, die in der eigenen Häuslichkeit, in der Stube oder in einem anderen Raum der Wohnung ausgeführt wird, aber — im Auftrage, auf Bestellung eines Unternehmers, eines Händlers, eines Ferggers, um dann vom Arbeitgeber, vom Fabrikanten in seiner Eigenschaft als Kaufmann, als fertige Ware, als Arbeitsprodukte in den Handel, auf den Markt gebracht zu werden. Es ist darum nicht alle Arbeit, die im Hause verrichtet wird, unter die Kategorie Heimarbeit einzureihen. Alles, was eine Hausfrau, eine Mutter in ihrem Haushalt

für sich und ihre Familie arbeitet, die mannigfaltigen Hausgeschäfte, die Strümpfe, Hemden, Kleider, die sie für Groß und Klein näht, das alles ist keine Heimarbeit. Erst wenn sie solche Nähereien auf Geheiß eines Weißwaren- oder Kleidergeschäftes besorgt, verrichtet sie Heimarbeit. Ähnlich verhält es sich mit dem Schneider, dem Schuhmacher etc. Solange diese Handwerker Kleider und Schuhe herstellen für den Eigenbedarf, für den Bekannten- und Kundenkreis, sind die Erzeugnisse ihres Fleißes keine Heimarbeit. Sie werden erst solche, wenn sie im Auftrage eines Arbeitgebers, sei es nun ein Konfektionshaus oder eine Schuhfabrik, angefertigt werden. Bei angemessener Entlohnung bedeutete die Heimarbeit einen Segen für viele Familien. Sie trägt unendlich viel dazu bei, daß der Familiensinn im Arbeiterhaus weniger verloren geht. Wie manche Frau findet in ihr eine Beschäftigung, mit der sie ihre freie Zeit neben den häuslichen Geschäften nutzbringend ausfüllen kann! Wie die Verhältnisse in der Heimarbeit aber heute liegen, wird dieser Segen fast durchweg ins Gegenteil verwandelt. Er wird zu einem Fluche, der die niedrige Lebenshaltung der Arbeiterschaft noch tiefer herabwürdigt.

Das Charakteristikum der schweizerischen Heimarbeit.

Man unterscheidet vier Arten Heimarbeit. Entweder ist sie der einzige Verdienst des Arbeiters und der Arbeiterin und daher Beschäftigung während des ganzen Jahres. Oder sie bildet den Hauptverdienst, das Haupteinkommen. Zum notwendigen Nebenverdienst wird sie in allen jenen Fällen, wo der Berufsverdienst zum Lebensunterhalt nicht ausreicht. Und den willkommenen Nebenverdienst handelt es sich überall da, wo Nebeneinnahmen durch Heimarbeit erzielt werden, die nicht absolut notwendig, aber doch gerne entgegengenommen werden.

Unsere kleine Schweiz mit ihren bergigen Gegenden und entlegenen Gebirgstälern, mit ihren vielen Kleinbauern, Kleingrundbesitzern und Kleinhandwerkern ist auf die Heimarbeit geradezu angewiesen. Es wird ja wohl keinem Unternehmer, keinem Fabrikanten einfallen, drinnen in den Bergen, an abgelegenen Orten, Fabriken und Werkstätten zu bauen. Gerade für solche weltverlorene Gegenden ist die Heimarbeit ein Erwerb, ohne den das Leben, das